

JULIA GOESSLER

DER MAGISCHE HEILCODE

JULIA GOESSLER

DER MAGISCHE HEILCODE

Verändere dein Energiefeld für ein Leben
voller Gesundheit, Liebe und Wohlstand

The logo for IRISIANA features a thin, dark, curved line arching over the word "IRISIANA", which is written in a clean, uppercase, sans-serif typeface.

IRISIANA

Die Informationen in diesem Buch sind von Autorin und Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autorin bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Alle Rechte vorbehalten. Vollständige oder auszugsweise Reproduktion, gleich welcher Form (Fotokopie, Mikrofilm, elektronische Datenverarbeitung oder andere Verfahren), Vervielfältigung und Weitergabe von Vervielfältigungen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

© 2025 by Irisiana Verlag, einem Unternehmen der
Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
produktssicherheit@penguinrandomhouse.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich
Pflichtinformationen nach GPSR.)

Redaktion: Heike Thissen
Satz: GGP Media GmbH, Pößneck
Projektleitung: Sven Beier
Umschlaggestaltung: Geviert, Grafik & Typografie
Umschlagmotiv: © Gettyimages / Liyao Xie
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN: 978-3-424-15505-1

Inhalt

VORWORT: WARUM DIESES BUCH EINE WUNDERVOLLE REISE IN DEIN NEUES LEBEN IST	9
KAPITEL 1: MEIN WEG ZUM MAGISCHEN HEILCODE	11
Mit dem Kindergartenwechsel fing es an	12
Endlich Teil einer Gruppe sein? So anstrengend!	14
Nackt kuscheln? Super Idee!	15
KAPITEL 2: DIE HEILUNG LIEGT IN UNS SELBST	23
So funktionieren unsere Selbstheilungskräfte	23
Du hast dich schon tausendmal geheilt	24
So finden wir Zugang zur inneren Heilkraft	29
So programmieren wir unsere Zellen bewusst auf Heilung	36
KAPITEL 3: UNSER TRAUMLEBEN SELBST GESTALTEN	43
Wie das Gesetz der Anziehung auf uns wirkt	43
Wie wir das universelle Gesetz im Alltag anwenden	50
Wie unsere Wünsche Wirklichkeit werden	56

KAPITEL 4: DIE ENERGIE DES LEBENS	
BESTIMMT ALLES	63
Lebensenergie und Aura nutzen	63
Eigene und fremde Energiefelder wahrnehmen	67
Das eigene Energiefeld bewusst und gezielt verändern	69
KAPITEL 5: DIE VIER SCHRITTE FÜR WUNDER	75
Schritt 1: Werde dir deiner wahren Wünsche bewusst!	75
Schritt 2: Finde heraus, was dafür zu tun ist!	84
Schritt 3: Mach dich an die Umsetzung!	88
Schritt 4: Feiere dein neues Leben!	95
KAPITEL 6: DEN MAGISCHEN HEILCODE	
ANWENDEN LERNEN	101
Die 15-minütige Praxis in den Tag integrieren	101
Mit dem Körper kommunizieren lernen	107
Die energetische Müllabfuhr als wichtigste Körperaktivierung	113
KAPITEL 7: DIE VERGANGENHEIT KLÄREN	125
Warum es so wichtig ist, Vergangenes gehen zu lassen	125
Was wir tun können, um Scham aufzulösen	132
Wie wir mit den Niagarafällen Altes wegspülen	138
KAPITEL 8: DEN KÖRPER HEILEN – GESUNDHEIT	
MAGNETISCH ANZIEHEN	145
Den Körper für einen kompletten Reset aktivieren	145
Intimität mit dem Körper schaffen	152
Die richtigen Fragen nutzen	153

KAPITEL 9: ENERGETISCHE MAGIE IN DER PARTNERSCHAFT	157
Wunschtagebuch schreiben für eine fantastische Partnerschaft	158
Wie Singles eine Traumbeziehung anziehen	164
Wie sich eine Beziehung in eine atemberaubende Partnerschaft verwandelt	168
Wie der Notfallplan bei Streit in der Partnerschaft funktioniert	173
Die vielen Facetten der Liebe	177
 KAPITEL 10: BERUFLICH NEUE WEGE GEHEN UND GELD ANZIEHEN	181
Glaubenssätze über Geld loslassen	181
Eine wundervolle Beziehung zu Geld beginnen	186
Dem Geld ein kuscheliges Nest bauen	189
Einen Brief ans Geld schreiben	193
Die vier Schritte für Wunder im Hinblick auf Geld	198
Mit einer Meditation ein Geldfeld anlegen	201
 KAPITEL 11: DIE ZUKUNFT GESTALTEN FÜR EIN LEBEN VOLLER ENERGIE, ERFOLG, LIEBE UND GESUNDHEIT	207
Auf dem Weg ins Traumleben jede Hürde meistern	207
Wunder shoppen beim Universum	214
Ein Wort zum Schluss	219

Vorwort:

Warum dieses Buch eine wundervolle Reise in dein neues Leben ist

Hey, du wundervoller Mensch. Schön, dass du dieses Buch in den Händen hältst. Denn ab heute wird sich dein Leben verändern! Glaubst du nicht? Ist aber so. Ich will dir vorab verraten: Jeder und jede kann heilen! Nur hat dir das bisher vermutlich niemand gesagt, richtig? Wundere dich also nicht, dass du bislang nie auf die Idee gekommen bist, deine Selbstheilungskräfte bewusst dermaßen anzukurbeln, dass dein Körper gesund wird. Es ist nicht deine Schuld! Aber jetzt bist du hier, um das zu ändern. Dafür solltest du dich an dieser Stelle schon das erste Mal anerkennen!

In diesem Buch erfährst du, wie ich es geschafft habe, mich nicht nur von chronischen Nackenschmerzen und einer scheinbar unheilbaren Autoimmunkrankheit zu heilen, sondern wie ich mich fast nebenbei aus einem sehr unzufriedenen Mutterdasein befreit habe. Das mag jetzt nach schwerer Kost klingen. Aber mach dich darauf gefasst, dass dieses Buch voller Spaß und Freude steckt. Denn ja, Heilung darf Spaß machen. Sie MUSS

sogar Spaß machen. Denn der Körper setzt die Selbstheilungskräfte vor allem dann frei, wenn es uns gut geht und wir uns so richtig lebendig fühlen.

Jetzt sagst du dir vielleicht, dass du das ja gern würdest, dieses »dich lebendig fühlen«. Aber dass es dir stattdessen gar nicht so gut geht. Vielleicht bist du müde, hast eine Diagnose, die dich niederdrückt oder bist in einem Leben gefangen, das du dir so gar nicht ausgesucht hast.

Keine Sorge, genau deshalb hast du dieses Buch. Damit du anhand meiner Geschichte und der vieler anderer nachvollziehen kannst, wie du deine eigene Heilung selbst in die Hand nehmen kannst. Damit du nicht mehr davon abhängig bist, dass dein Arzt zufällig eine gute Idee für dich hat. Oder die Physiotherapeutin oder der Psychotherapeut.

Versteh mich nicht falsch. Die Schulmedizin ist fantastisch, und ich bin wirklich froh, dass es sie gibt. Aber manchmal stößt sie an ihre Grenzen. Das hast du wahrscheinlich selbst schon erlebt. Doch wenn wir unsere eigenen Selbstheilungskräfte mit der Schulmedizin kombinieren, können wir sie noch besser für uns nutzen. Also mach dich bereit für eine Reise, die dich selbst ermächtigen wird und an deren Ende du weißt, wie du so für dich sorgen kannst, dass dein Körper anfängt, zu heilen. Lass uns loslegen!

Kapitel 1:

Mein Weg zum Magischen Heilcode

Ich habe 39 Jahre lang zu denen gehört, die dachten, nur Ärzte, Heilpraktiker oder besonders spirituelle Menschen könnten heilen. Ich kam gar nicht auf die Idee, dass das ein Irrtum sein könnte. Denn mir hat fast vier Jahrzehnte lang einfach niemand gesagt, dass mein Körper in der Lage ist, sich selbst zu heilen. Das musste ich schon selbst herausfinden. Alles, was ich dafür tun musste, war, ihm zu zeigen, wie es geht. Heute bin ich gesund und schmerzfrei und lebe das Leben, von dem ich davor nicht einmal zu träumen gewagt habe – sowohl im Hinblick auf meinen Körper als auch im Hinblick auf meine Beziehungen und meine Finanzen.

Doch den Großteil meines bisherigen Lebens war das nicht so. Schade eigentlich. Denn hätte ich den Magischen Heilcode schon früher entwickelt, wäre mir vieles erspart geblieben. Aber hey: Besser spät als nie! Lass dir also kurz erklären, welchen Weg ich hinter mir habe und wie ich auf den Magischen Heilcode kam. Denn wenn mir eines wichtig ist, dann das: Alles, was ich dir in diesem Buch erzähle, hat sich tatsächlich so zugetragen.

Ich habe das alles tatsächlich am eigenen Leib erfahren und diese Heilung, die für viele an ein Wunder grenzt, aus eigener Kraft umgesetzt. Außerdem habe ich in den vergangenen Jahren miterleben dürfen, wie Tausende von anderen Menschen in meiner Community Ähnliches in ihrem Leben vollbracht haben.

MIT DEM KINDERGARTENWECHSEL FING ES AN

Ich würde sagen, alles fing damit an, dass ich als kleines Mädchen den Kindergarten wechseln musste. Das mag vielleicht weit hergeholt erscheinen. Aber damals habe ich eine Erfahrung gemacht, die mein weiteres Leben geprägt hat, bis ich fast 40 Jahre alt war. Mein Vater trat nämlich einen neuen Job an und das brachte mit sich, dass wir umzogen und ich in einen neuen Kindergarten kam. Ich muss vier Jahre alt gewesen sein, aber ich weiß noch ganz genau, wie allein und verloren ich mich damals fühlte. Denn das erste Mal in meinem Leben musste ich neue Freunde finden. Das hatte ich bisher nicht gelernt. Zuvor war das nie ein Thema, die Freunde waren einfach immer da.

Aber in dieser neuen Einrichtung war ich auf einmal darauf angewiesen, dass mich andere – neue – Kinder mochten. Ich wollte natürlich dazugehören. Ich wollte reinpassen. Ich wollte, dass die Jungen und Mädchen mich in ihren Kreis aufnehmen. Doch ich hatte keine Ahnung, wie ich das hinkriege. Und entsprechend schlecht hat es geklappt. Ich hab es einfach nicht gecheckt, egal, was ich versucht habe. Und glaub mir, ich habe viel versucht! Mich hat das fix und fertig gemacht. Aber es war mir

so unangenehm und auch peinlich, dass ich das niemandem erzählt habe, nicht einmal meinen Eltern. Dabei hätten sie mir ja helfen können, diese Hürde zu nehmen. Aber sie wussten nicht, was in mir vorging. Ich hätte mir lieber die Zunge abgebissen, als ihnen zu sagen, dass es überhaupt nicht gut lief im neuen Kindergarten. Viel wichtiger war mir, das perfekte Kind zu sein, bei dem alles reibungslos funktioniert.

Rückblickend bin ich fest davon überzeugt, dass ich damals den Glaubenssatz für mich übernommen habe, dass ich dazugehören muss. Und das habe ich so durchgezogen, bis ich 39 Jahre alt war. Ich wollte um alles in der Welt Teil sein. Also fing ich an, Erwartungen von anderen zu erfüllen, ohne dass ich eigentlich genau wusste, wie diese Erwartungen aussahen. Das zog sich vom Kindergarten in die Schule fort, wo ich die Coolen aus der Ferne angehimmelt habe und so gern dazugehören wollte. Erst in der 10. Klasse habe ich mich endlich getraut, genau diesen coolen Jungs und Mädels aus meiner Stufe zu sagen, dass ich Teil ihrer Clique sein will. Und weißt du was: Sie haben »Ja« gesagt! Ich weiß noch genau, dass ich in Tränen ausgebrochen bin vor Glück. War ich vielleicht gar nicht so doof und uncool, wie ich bis dahin immer gedacht hatte?

ENDLICH TEIL EINER GRUPPE SEIN? SO ANSTRENGEND!

Aber damit war mein Problem nicht behoben, sondern es fing eigentlich erst so richtig an. Denn von jetzt an unternahm ich

alles, um den anderen zu gefallen und ein wertvoller Teil ihrer Gruppe zu sein. Ich habe mich wahnsinnig unter Druck gesetzt, um besonders zu sein. Immer. Jeden Tag. Puh! Kannst du dir vorstellen, wie anstrengend das war?

Im Studium wurde das leider nicht besser und erst recht nicht später im Job. Im Gegenteil. Ich sehe mich noch über den echt miesen und obendrein sexistischen Witz eines meiner Vorgesetzten lachen, obwohl ich ihn in diesem Moment gern gefragt hätte, ob er eigentlich noch alle Tassen im Schrank hat. Hab ich aber nicht. Und so war das eigentlich immer: Ich tat Dinge, auf die ich keine Lust hatte, mit Menschen, die mich langweilten, um so zu wirken, wie ich eigentlich gar nicht war – und das über Jahre und Jahrzehnte hinweg.

Heute wundert es mich überhaupt nicht, dass ich ziemlich früh in meinem Arbeitsleben chronische Nackenschmerzen entwickelt habe. Seit ich 24 war, hielt mich dieser Schmerz gefangen. Eigentlich war ich zu jung dafür und zu sportlich. Keiner hat etwas gefunden, niemand konnte mir helfen und die meisten Orthopäden, Ärzte und Physiotherapeuten sagten: »Na, dann muss es wohl psychisch sein.« Natürlich habe ich auch eine Psychotherapie gemacht. Die tat mir gut, aber die Nackenschmerzen blieben.

Und als ob das nicht schon schlimm genug gewesen wäre, kam irgendwann mein erstes Kind zur Welt. Das an sich ist natürlich nichts Schlimmes. Im Gegenteil. Ich hatte eine tolle und unkomplizierte Schwangerschaft und mein gesamtes Umfeld war überzeugt davon, dass wir eine richtig glückliche Bilderbuchfamilie abgeben würden. Da hatten sie die Rechnung aber ohne unseren Sohn gemacht. Der kam nämlich nach 18 Stun-

den Wehen per Notkaiserschnitt als Schreibaby zur Welt. All unsere Vorfreude und unsere Erwartungen an ein harmonisches Familienleben waren binnen weniger Tage dahin.

NACKT KUSCHELN? SUPER IDEE!

Ich erinnere mich noch gut daran, dass die Hebamme uns sagte, wir sollten uns nackt mit dem Baby ins Bett legen, damit wir uns miteinander verbinden könnten, und dann würde alles gut werden. Also lagen mein Partner und ich mit diesem bis zum Anschlag schreienden Bündel Kind im Bett und mir war einfach nur zum Heulen zumute. Für mich war klar: Das mit dem Muttersein, das war nichts für mich. Liebe zu meinem Kind? Fehlanzeige. Ich war überfordert, ausgelaugt und genervt und schämte mich gleichzeitig dafür, dass mein Himmel nicht voller Geigen hing. Das war lange vor #regrettingmotherhood. Kurzum: Die ersten drei Monate waren die Hölle. Und bis ich das erste Mal so was wie Mutterstolz oder -liebe empfinden konnte, vergingen weitere fünf Monate. Das ist ganz schön lang, kann ich dir sagen.

Selbst, als meine Tochter dann noch dazu kam, konnte ich nicht die Mutter sein, von der ich immer dachte, dass ich sie sein würde: total entspannt und gechillt, mit tollen Kindern und einem harmonischen Familienleben. Ich war kreuzunglücklich. Gleichzeitig machte ich mir selbst die Hölle heiß, weil ich wusste: Kinder von kreuzunglücklichen Müttern werden kreuzunglückliche Erwachsene. Ich hatte panische Angst davor, nicht

nur keine gute Mutter zu sein, sondern das Leben meiner Kinder obendrein auch noch von Anfang an zu versauen. Und zwar so richtig.

Und da haben wir von meiner Autoimmunkrankheit noch gar nicht gesprochen. Für den Fall, dass es dir so geht wie mir damals und du noch nie von einer Krankheit namens Lichen Sclerosus gehört hast, erkläre ich sie dir kurz. Denn dabei handelt es sich um eine chronisch entzündliche Hautkrankheit, die meist im äußeren Genitalbereich auftritt. Im Lauf der Jahre kann es sein, dass die äußeren Geschlechtsteile sich so zurückbilden, dass sie am Ende nicht mehr da sind. Das Ganze ist mit nervtötendem Juckreiz und großen Schmerzen verbunden. Und genau diese Diagnose erhielt ich kurz nach der Geburt meiner Tochter, mit dem Kommentar des Arztes, dass die Sache leider unheilbar sei. Tja. Pech gehabt! Oder etwa doch nicht?

So ging das Tor zur Selbstheilung auf

Als ich 37 Jahre alt war, hörte ich in einer Facebook-Community das erste Mal davon, dass es Wege gibt, sich selbst zu heilen. Ich war sofort Feuer und Flamme. Alles, was ich zu dem Thema finden konnte, sog ich auf wie ein trockener Schwamm. Ich war zu allem bereit und habe vieles ausprobiert. Ich machte eine Ausbildung in Kinesiologie. Ich trank morgens Selleriesaft, so, wie Anthony William es empfiehlt, und tauchte ein in die Welt des Emotionscodes von Bradley Nelson. Am Ende habe ich auf diesem Weg Methoden gefunden, die meinen Körper geheilt haben.

Nach nur drei Monaten intensiver Arbeit mit mir selbst waren meine chronischen Nackenschmerzen weg. Nicht von jetzt

auf gleich. Erst war ich ein paar Minuten schmerzfrei. Dann eine Stunde. Dann einen halben Tag. Dann eine Woche. Und so weiter. Bis sie sich schließlich ganz aus meinem Leben verabschiedet hatten. Das, was 13 Jahre lang nicht möglich war, passierte in nur drei Monaten! Ich bin davon überzeugt, dass mein Körper eigentlich die ganze Zeit wusste, wie das geht. Ich musste nur noch lernen, wie ich ihn dazu bringe, die Selbstheilungskräfte freizusetzen. Das war schon mal ein erster erfolgreicher Schritt. Doch die Autoimmunkrankheit war immer noch da. Aber plötzlich war da eine neue Hoffnung. Wenn ich die Nackenschmerzen heilen konnte, was wäre dann noch drin für mich und meinen Körper?

Mein Aha-Moment im Sandkasten

Du siehst: Als ich in die Welt der Selbstheilung eintauchte, öffnete sich eine ganz neue Welt für mich. Im Verlauf der folgenden zwei Jahre fand ich heraus, dass es viele Wege gibt, wie der Körper sich physisch und psychisch heilen kann. Mir wurde klar, dass es nicht reicht, nur die Symptome abzustellen. Es braucht Wege, den Körper dazu zu bringen, die Heilungskräfte zu mobilisieren. Und dann kam jener denkwürdige Tag im Mai 2020, von dem ich behauptete, dass er mein Leben für immer verändert hat. Er hat quasi mein Leben in ein »Davor« und ein »Danach« eingeteilt. Kurz vor meinem 40. Geburtstag saß ich auf einem Berliner Spielplatz mit meiner Tochter im Sandkasten und sah ihr beim Buddeln zu. Und plötzlich schoss eine Erkenntnis durch meinen Körper wie ein Blitz: Ich muss nicht mehr dazugehören! ICH MUSS NICHT MEHR DAZUGE-

HÖREN! Natürlich hatte ich mir das zuvor schon tausendmal gesagt, aber richtig verinnerlicht hatte ich es nicht – bis zu diesem einen Moment im Sandkasten. Da erst habe ich mit Haut und Haar verstanden, dass ich nicht Teil von etwas sein muss. Und diese Erkenntnis führte gleich eine weitere Einsicht mit sich: Du bist eine gute Mutter. DU BIST EINE GUTE MUTTER. Bähm! Das saß.

Vier Monate zuvor hatte ich mit intensiverer Energiearbeit angefangen. Und ich hatte mir schon Gedanken darüber gemacht, ob diese ganze Selbstliebe, von der immer alle reden, vielleicht doch ganz anders aussehen kann, als ich immer dachte. Ich musste für mich zum Beispiel erst einmal akzeptieren, dass ich total viel Genugtuung, Glück und auch Selbstliebe aus meiner Arbeit ziehe. Nichts leisten und mich trotzdem gut finden? Das fiel und fällt mir schwer. Doch anstatt mich dafür zu geißeln, hatte ich beschlossen, dass das so sein darf. Das war mit Sicherheit schon mal ein kleiner Knoten, der sich gelöst hatte, bevor ich dann wenig später im Sandkasten saß und plötzlich meine Ängste und Zweifel, die mich zum Teil seit meiner Kindheit umgetrieben hatten – der Kindergartenwechsel, du erinnerst dich? – wie weggeblasen waren. Als hätte es sie nie gegeben. Und ich fühlte mich so frei wie nie zuvor in meinem Leben.

Keine Wunderheilung über Nacht, aber immerhin

Natürlich ging ich an diesem Tag nicht nach Hause und war von allen Beschwerden geheilt. Aber ich begann, mein Leben konsequent und ohne Kompromisse darauf auszurichten, dass es zu 100 % zu mir und meinen Bedürfnissen passte. Indem ich

meine ganzen Erwartungen an mich selbst fallen ließ, wurde wahnsinnig viel Energie frei, mit der ich meine Selbstheilungskräfte füttern konnte. Ich löste ganz viel Ballast ab, mistete in meinem Inneren aus und löste endlich meine alten Muster. Davor war ich immer jemand, der alle miteinander verbunden hat und ganz viele soziale Kontakte pflegte. Da war ja die Sache mit dem Dazugehörenwollen. Doch seither habe ich endlich auch mal meine unsozialen Phasen ausgelebt.

Ich habe aufgehört, meine Eltern anzurufen, wenn ich gar keine Lust darauf hatte. Ich habe nicht mehr auf Geburtstagen rumgegangen, wenn mir nicht nach Feiern zumute war. Und ich habe mich von Freunden getrennt, die diese Bezeichnung sowieso schon lange nicht mehr verdienten. Nach Jahrzehnten, in denen sich mein Leben fast ausschließlich darum gedreht hatte, dass es anderen gut geht und sie mich gut finden, tat ich jetzt viele Dinge, die sich so anfühlten, als würde ich Plastikmüll in den Papiercontainer werfen – und zwar mit Absicht. Aber irgendwie tat das gut. Es fühlte sich nach Julia an. Ein »Aber das macht man doch so!« gab es von da an für mich nicht mehr. Und so konnte ich endlich, endlich gesund werden.

Damit du nachvollziehen kannst, wie abwegig es eigentlich für mich war, mich darauf einzulassen, musst du wissen: Zu jener Zeit habe ich in der Personalabteilung eines internationalen Großkonzerns gearbeitet. Ich war schon immer ein Zahlenfreak, Daten und Fakten waren mein Ein und Alles. Spiritualität, Heilung und all der andere Kram, mit dem ich mich da plötzlich beschäftigte, lagen für mich eigentlich außerhalb meiner Komfortzone. Aber wie das eben so ist: Wenn der Leidensdruck groß genug ist, sind wir bereit, über uns selbst hinauszuwachsen.

Dafür bin ich auch eher unkonventionelle Wege gegangen und habe auf die Signale meines Körpers gehört. Als er mir zu verstehen gab, dass ich mich mit meiner eigenen Sexualität beschäftigen müsste, wenn ich meine Autoimmunkrankheit lösen wollte, tat ich das. Ich besuchte ein Sexretreat und fand für mich heraus, was ich brauchte, um auch in dieser Hinsicht ein glückliches und erfülltes Leben zu führen. Als ich anfang, danach zu handeln, konnte ich nach und nach das Cortison absetzen, das mir die Ärzte verschrieben hatten mit dem Satz »Vielleicht bringt es was. Vielleicht aber auch nicht«.

Wenn ich Babys heilen kann – wen dann noch?

Als ich merkte, auf was für eine großartige Sache ich da gestoßen war, fing ich auch an, anderen zu helfen. Meine ersten Patienten waren die Babys der Mütter, mit denen ich damals viel zu tun hatte. Durch Kinesiologie und alles, was ich mir zwischenzeitlich erarbeitet hatte, heilte ich Schlafstörungen und viele andere Beschwerden – in Präsenz, aber auch aus der Ferne. Mir war völlig klar, dass mir diese Kinder nichts vormachen konnten. Wenn es bei ihnen funktionierte, bedeutete das, dass es tatsächlich klappte. Also habe ich erst die Mütter mitbehandelt und peu à peu immer mehr Menschen.

Als mein damaliger Arbeitgeber seinen Standort in Berlin schloss und ich neun Monate bezahlter Auszeit vor mir hatte, beschloss ich, diese Zeit in meine Selbstständigkeit zu stecken und das zu entwickeln, was heute der Magische Heilcode ist. Ohne diesen Schubs aus dem Universum hätte ich mich das nicht getraut, oder zumindest noch nicht. Unter Karriere verstand ich

bis dahin nämlich immer, es in einem internationalen Konzern bis an die Spitze zu schaffen. Darauf hatte ich hingearbeitet. Doch dann kam alles ganz anders. Gott sei Dank! Und das ist der Punkt, wo du und ich uns hier in diesem Buch begegnen. Aber das ist erst der Anfang. Denn jetzt geht es so richtig los. Lass mich dich mitnehmen in die Welt des Magischen Heilcodes, der mir und so vielen Tausend anderen Menschen schon Gesundheit, tolle Partnerschaften und Reichtum beschert hat.

Kapitel 2:

Die Heilung liegt in uns selbst

SO FUNKTIONIEREN UNSERE SELBSTHEILUNGSKRÄFTE

Wir können uns selbst heilen! Das habe ich nicht nur an mir und meinen chronischen Schmerzen oder meiner Autoimmunkrankheit am eigenen Körper erlebt. Ich weiß inzwischen auch von vielen Hunderten und Tausenden anderen Menschen, denen das gelungen ist. Und obwohl unsere Welt voll ist von diesen tollen Wundern, bei denen Menschen sich von kleinen und großen – teils als unheilbar geltenden – Krankheiten geheilt haben, denken viele immer noch, wir wären dazu nicht in der Lage. Sie behaupten, sie hätten das noch nie erlebt, wie sich ein Mensch selbst geheilt hat.